

Ein Paket für die Erstklässler

Brieftaubenverein zu Besuch in der Strahlenberger Grundschule

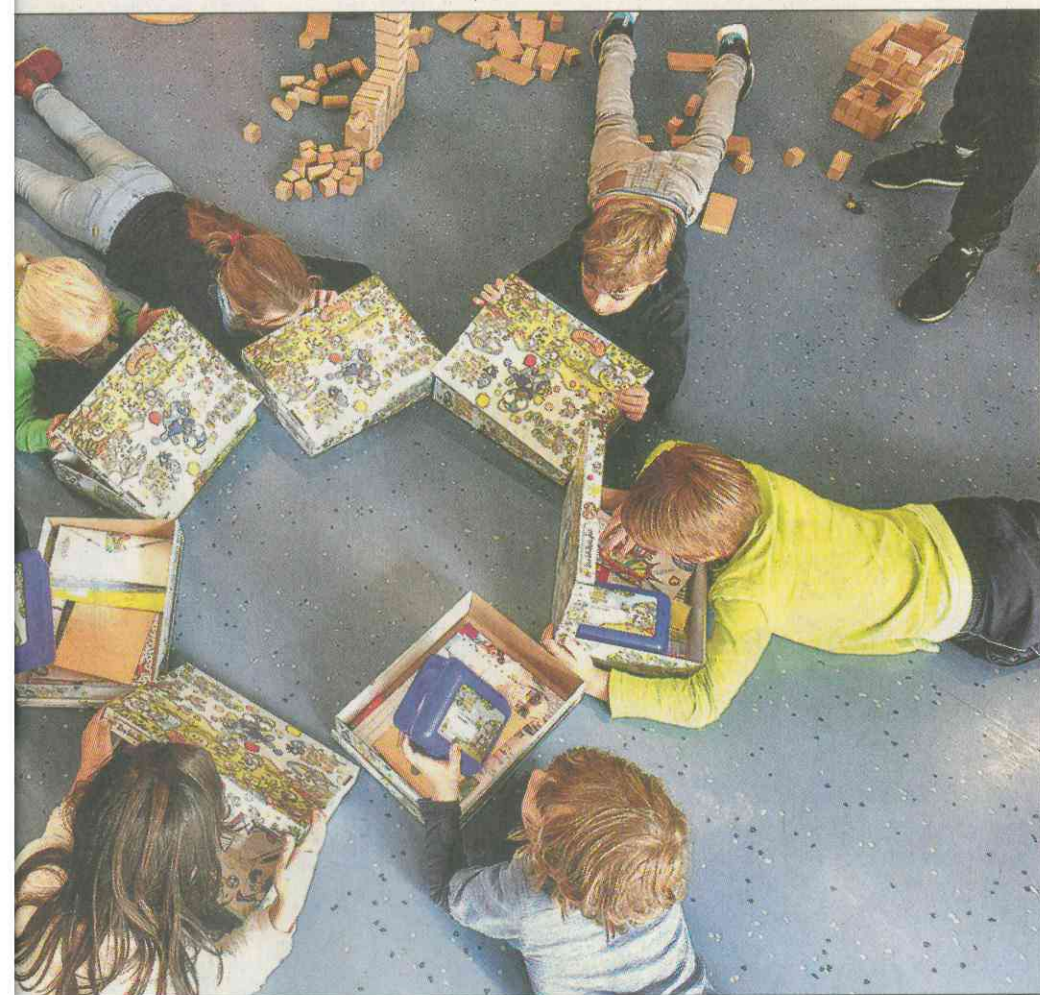
Schriesheim. (nip) „Für die Kinder war das wie Weihnachten. So ein großes Paket auszupacken, ist spannend“, sagte Nicole Weigold, Klassenlehrerin der 1a der Strahlenberger Grundschule.

Und ihre 26 Schüler saßen an ihren Tischen und freuten sich an den Überraschungskisten, die der örtliche Brieftaubenverein „Heimattreu“ überbracht hatte. Namens des Vereins sei Emil Mohr, zuständig im Verein für die Öffentlichkeitsarbeit, auf den Schulförderverein zugegangen, um den Erstklässlern der 1a und 1b etwas Gutes zu tun, schildert die kommissarische Schulleiterin Nicole Jone-scheit. Einerseits. Andererseits aber auch, weil Verein und Schule stärker kooperieren wollen. Noch sei das wegen des Coronavirus' nicht möglich, meinte Jone-scheit. Geplant sei aber schon mal, sobald eben machbar, eine Besichtigung des vereinseigenen Taubenschlags. Dabei sollen die Kinder erfahren, was eine Brieftaube eigentlich ist. Brieftauben entstammen als Nachzuchten der ursprünglichen Felstaube, die schon in der ägyptischen Geschichte eine Rolle als Nachrichtenträger spielte. Ihr gutes Vermögen, immer wieder nach Hause zu finden, wurde in der Zucht laufend verbessert. Und wer hat's erfunden? Die Belgier. Um das Talent ihrer Schützlinge zu ehren, geben sich Brieftaubenzuchtvereine nicht selten auch Namen wie „Heimkehr“ oder „Heimattreu“.

Kooperation mit Schule geplant

Das Schöne an der Brieftaubenzucht sei, so steht es in der kleinen Infobroschüre des Vereins, dass sich Züchter hier ganz altersunabhängig dem Wettbewerb stellen, die Zehnjährige genauso wie der Achtzigjährige.

Die über 50 Schulkisten für beide ersten Klassen sponserte der Professor-Dr.-Kohaus-Förderverein in Essen im Verband Deutscher Brieftaubenzüchter. Sie enthalten eine Brotbox, Klebe- und verschiedene Schreibstifte, Infomaterial, Aufkleber, Stundenpläne und kleine Bilderbücher. Die Frage, wie ihnen die Boxen gefallen würden, beantworteten die Kinder der 1a mit einem lauten „gut“. Und was ist am besten? „Alles“, gab die sechsjährige Mathilda diplomatisch zurück. Der gleichaltrige Finn wusste nach kurzem Nachdenken auch, von wem die Überraschungspakete kamen: „Von den Brieftaubenzüchtern.“



Grundschule: Der Brieftaubenverein hatte spezielle Erstklässlerkisten spendiert. Foto: Dorn

ne Nachricht auf dem antworter alles auslöste

uer evangelischer Gemeinmediakon für Schriesheim und Altenbach

kommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Er hatte das erste Mal die Idee, dass er eventuell beruflich Gott dienen könnte. Zunächst tat er den Gedanken jedoch beiseite und beendete sein Studium.

Schicksal? Der fertige Diplom-Ingenieur fand in einer Phase der Rezession keine Arbeit. Er nahm Ferienjobs an und half auch bei der Weinernte. Der Weinbauer, ein gläubiger Christ, lud ihn zum Gebet ein. Erst wehrte Albrecht Röther ab, doch dann fand er sich tatsächlich zum

Eigentlich war die Frist für eine Bewerbung an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal längst abgelaufen. Dennoch erhielt Albrecht Röther einen Platz und konnte die vierjährige Ausbildung antreten. Unter anderem lernte er Altgriechisch. Er sagt: „Das Technik-Studium war für mich leicht gewesen, nun musste ich mich wirklich bemühen. Ich habe mich durchgekämpft.“

Nach der zweiten Ausbildung war er neun Jahre lang Kreissekretär beim CVJM Kreisverband Dillkreis und zuständig für rund 30 CVJM-Vereine. Er begleitete die Vereine und organisierte Freizeiten für Jugendliche. Es folgten elf Jahre als CVJM-Landessekretär beim CVJM Baden. Zuständig war er hier für die Öffentlichkeitsarbeit. Unter anderem organisierte er den jähr-

